

Sächsische Schul-Zeitung

f ü r

Schullehrer und Schulfreunde.

Herausgegeben von Julius Kell.

N^o 22.

Juni

1845.

Inhalt: I. Die rechten Gesichtspunkte von den Turnübungen. — II. Aus Reichen. (Lehrerjubiläum). — III. Bander. — IV. Siegfried Schwirrer Nr. 3. — V. Naturtalente an Schullehrer als Kirchendiener. — VI. Das Schulwesen in Nordamerika. — VII. Deutscher Lehrerverein.

I. Die rechten Gesichtspunkte von den Turnübungen *).

Von Adolph Diesterweg.

„Wer frisch umherfährt mit gesunden Sinnen,
Zuf Gott vertraut und die gesunde Kraft,
Der ringt sich leicht aus jeder Fähr und Noth.“

Schiller.

Die gymnastischen Uebungen sollen in Folge einer Königl. Preuß. Kabinettsordre von 1842 im Verein mit der geistigen Bildung eine harmonische Ausbildung der Jugend bewirken, und dadurch dem Vaterlande tüchtige Söhne erziehen. Darum sollen von jetzt an die Leibesübungen als ein nothwendiger und unentbehrlicher Bestandtheil der männlichen Erziehung förmlich anerkannt, in den Kreis der Volkserziehungsmittel aufgenommen werden, und zunächst mit den Gymnasien, höheren Stadtschulen und Schullehrer-Seminarien gymnastische Anstalten verbunden werden.

Der Mensch soll gebildet werden um sein selbst, nicht um äußerer Zwecke willen, und zwar allseitig und harmonisch. Jede ihm von der Natur verliehene Gabe soll zur Entwicklung gebracht, der ganze Mensch soll als ein Kunstwerk betrach-

tet, leibliche wie geistige Vorzüge sollen ihm angeeignet werden. Darum bedarf es der geistigen und körperlichen Erziehung und Bildung, wie sie in reinster und edelster Gestalt den Jünglingen des alten Griechenlands gewährt wurde, welche durch Musik und Gymnastik zu Menschen heranreiften, wie sie die Welt kaum zum zweiten Male gesehen. Und wenn wir mit Recht dem Geiste das Primat zuerkennen, so geben wir doch auch der äußern Erscheinung des Menschen seinen Werth durch den Ausdruck, der Leib sei ein Tempel des heiligen Geistes oder des Herrn. Dieser Gesichtspunkt ist der humanistische.

Der junge Mensch aber soll als organisches Glied eines nationalen Ganzen, einer Volkseinheit auftreten und wirken.

In dem Jüngling soll dem Vaterlande ein tüchtiger Bürger, oder, wie die Verfügung der Behörde bejagt, ein „tüchtiger Sohn“ erwachsen. Möge er nun nach der Verschiedenheit seiner Anlagen eine Richtung einschlagen, welche er wolle, eines starken und geübten Körpers bedarf er in jeder Sphäre der Thätigkeit und des Berufs; mit dem bloßen Wollen richtet man auf der Welt nichts aus; soll sich dem Wollen das Vollbringen zugesellen, soll selbst der theoretische oder speculative Kopf seinen Gedanken energisch nachgehen können: er kann eines gesunden und robusten Körpers nimmer entbehren. Dazu kommt, daß bei der jetzigen Weltlage Jeder befähigt werden muß, die Waffen zu tragen.

*) Auszug aus einem vom Herrn Seminar-director A. Diesterweg in der pädagog. Gesellschaft zu Berlin gehaltenen und der Redaction von dem hochgeehrten Herrn Verf. mitgetheilten Vortrage.

Die Redaction.